

# SIEBENBÜRGEN UND DIE UNGARISCHE DICHTUNG

VON JOSEF NYIRŐ

Die fast tausendjährige enge Verbundenheit der deutschen und ungarischen Kultur ist eine bekannte Tatsache. Bekannt ist aber auch, dass ihre fruchtbare Arbeit im Dienste des menschlichen Fortschritts sowie ihr gemeinsamer Weg sich ganz besonders in den historischen Stunden des gleichen Schicksals, wenn das Sein der beiden Völker bedroht war, bewährt haben; beide Völker standen nicht nur in Waffen nebeneinander, wie sie auch heute zusammen kämpfen, sondern auch auf der geistigen und sittlichen Höhe der gemeinsamen Wahrheit und der Gleichheit der Ziele. Jeder schöpferische Augenblick, jeder Buchstabe, jeder in Stein, Holz oder Erz gemeisselte oder auf der Leinwand festgehaltene Gedanke, der es im dichterischen und bildkünstlerischen Schaffen ermöglicht, dass Deutsche und Ungarn sich in die Augen blicken und die Regungen ihrer Seele erkennen, ist eine Begegnung von inneren Werten, schöpferischen Kräften und dank der Schaffensfähigkeit des deutschen und ungarischen Volkes, eine Begegnung von Ewigkeitswerten.

Im Zeichen dieser innig empfundenen seelischen Verwandtschaft und im Bewusstsein unserer Schicksalsgemeinschaft will ich nun einige Gedanken über siebenbürgisch-ungarische Geistigkeit festhalten; sie bildet seit jeher einen organischen Bestandteil der auch durch geschichtliche Katastrophen untrennbar gebliebenen einheitlichen ungarischen Geistigkeit, deren Schöpfungen stets anerkannt wurden.

Der Ausdruck „siebenbürgische Geistigkeit“, der in literarischer Beziehung irrigerweise in der Form „siebenbürgische Dichtung“ gebraucht zu werden pflegt, bedeutet weder eine Absonderung oder Sonderstellung, noch eine geschlossene Einheit, sondern bloss eine Landschaftsbezeichnung, neue, frische Farben, neue Werte und eine eigenartige künstlerische Gestaltungsform ungarischer Wesensart, die in Siebenbürgen lebt. Wie die Landschaft der ungarischen Tiefebene ihre eigenartige Kunst besitzt, so verewigt Siebenbürgen die Welt seiner Berge, das Bild seiner Alpen, die Karpathen, die bereits seit ältester Zeit als Landesgrenzen Wache hatten, es hält diese Welt in Liedern, in Dichtung und Kunst fest, in seiner Vergangenheit, ebenso aber

auch in den dichterischen Leistungen der letzten zwei Jahrzehnte, die in ganz Europa Aufmerksamkeit und Interesse erweckten.

Wir sind glücklich und stolz, dass Europa uns aus Büchern und sonstigen Leistungen endlich so erkennt, wie wir wirklich und in der Tat sind, dass es erkennt, was an uns das Wesentliche ist. Wir vertrauen darauf, dass dieses Erkennen sich mit der Zeit vertiefen wird und dass wir beweisen können, dass Ungarn die Aufgabe, die es im Dienste der europäischen Kultur schon in dem Augenblick auf sich genommen hat, als das Ungartum auf europäischem Boden erschien, auch im neuen Europa restlos erfüllen wird.

Hier tritt die historische Stellung Siebenbürgens hervor. Ein einziger Blick in die Geschichte genügt, um feststellen zu können, dass der ungarische Boden, die östliche Grenz- und Verteidigungsbarriere des Abendlandes, stets im Treffpunkt von Weltereignissen stand. Es genügt, ausser den Zügen der Völkerwanderung an den Tatarensturm und an die das Abendland bedrohende Türkenherrschaft zu denken, die den ungarischen Boden und das ungarische Volk anderthalb Jahrhunderte hindurch plagte, dem Ungartum ungeheure Opfer auferlegte, es seiner volklichen Eigenart aber dennoch nicht berauben konnte. In dieser Zeit wurde Siebenbürgen nicht nur die Zufluchtstätte des Ungartums, sondern behauptete unter einzelnen seiner Fürsten, insbesondere unter Gabriel *Bethlen* auch eine bedeutende aussenpolitische Stellung. Weltreiche, religiöse und weltanschauliche Systeme sind auf diesem Boden niedergebrochen, Köpfe von Hierophanten zerschellten an den Felsen der Karpaten, Leichen und Waffen eindringender Feindesvölker und vorübergehender Gewalthaber wurden von dieser Erde begraben, vielfach blieb nicht einmal ihre Spur erhalten, Siebenbürgen aber blieb im Laufe der Geschichte, wenn auch ausgeplündert, wenn auch um den Preis furchtbarer Opfer an Blut, Boden und Gut, inmitten tausend Gefahren stets ungarisch. Es pochte auf das Recht, das sich durch die Landnahme ergab, und durch die staatsbildende und staatserhaltende Kraft des Ungartums bestätigt wurde, auf das unstreitbare Recht, das die Ungarn in den Jahrhunderten nach der Landnahme durch die Vertretung einer höheren, aufbauenden, abendländischen und christlichen Kultur sowie durch ihre Fähigkeiten zweifellos erwarben, und das ihnen im Laufe der ungarischen Geschichte durch Friedensdiktate nach Kriegen mit unglücklichem Ausgang wiederholt genommen werden sollte.

Das Geheimnis des Bestehens eines Volkes liegt in seinem inneren Wert. Zur Erkenntnis dieser Wahrheit gelangen zunächst Völker, die unter dem Unrecht oder als Opfer ihres eigenen Rechtes leiden.

Völker, die von aussen, aus Rache, aus Gründen der Selbstsucht, ihrer Rechte, ihres Lebensraumes und ihrer Lebensmöglichkeiten durch vorübergehende unglückliche Umstände beraubt werden, ziehen sich natürlich in sich zurück; je länger ihre Erniedrigung dauert, umso grösser und stärker werden sie in ihrem Innenleben. Innerlich grosse Völker sind aber unsterblich. Das Beispiel Deutschlands und Ungarns beweist die Wahrheit dieser These hinlänglich, wogegen Siebenbürgen wieder ein ganz besonders auffallendes und sprechendes Beispiel der Einkehr eines Volkes, der Flucht zu seinen eigenen Werten ist.

Auch während der Jahrhunderte langen Gefahren, die sein Leben dauernd bedrohten, auch in Zeiten, als es reichliche Blutopfer bringen musste, hat das siebenbürgische Ungartum nie vergessen, dass es sowohl menschlich und ethisch als auch kulturell zum vorbildlichen Ungartum werden musste. Dies erklärt die Tatsache, dass der Ungar, vor allem der siebenbürgische Ungar in der einen Hand das Schwert, in der anderen das Buch hielt. Das Schwert konnte seiner Hand entrisen, die Kultur ihm aber nie genommen werden. Lied, Dichtung, Märchen, die eigenartige östliche Kunst, deren Spuren wir auf dem Boden Siebenbürgens auch heute noch begegnen, brachte der Ungar aus der alten Heimat mit. Seine Erzählungskunst wurde später durch die siebenbürgischen Balladen zu einem auch heute noch anerkannten eigenartigen Wert der Weltliteratur, während die Lieder und die uralte Musik des Ungartums vor nicht langer Zeit den ihnen gebührenden Platz auch in der Kunst der Völker einnahmen. Jahrhunderte hindurch fiel das Ungartum Siebenbürgens auf den Schlachtfeldern, wurde von den furchtbarsten Seuchen dezimiert oder von den Tataren und Türken an die Sklavenkette gefesselt, immerhin baute der Rest Schulen, berühmte Kollegien in Gyulafehérvár (Karlsburg), Kolozsvár (Klausenburg), Enyed, Székelyudvarhely u. a., an denen gelehrte Professoren, die ihre Bildung vor allem an deutschen und italienischen Universitäten erwarben, eine stattliche Schar von Jünglingen heranbildeten. Diese verbreiteten die Kulturwerte mit tiefem Glauben und grossem Selbstbewusstsein im ganzen Lande. Selbst wer vielleicht des Schreibens unkundig war, das Volk der Wälder und Alpen, kerbte in der uralten Art die Runenschrift in das Holz, meisselte in Stein und schuf aus jedem geeigneten Material die auch heute noch Bewunderung erweckenden Kostbarkeiten der ungarischen Volkskunst.

Siebenbürgen war der Hort der ungarischen Kultur, die Stätte, wo lateinische Geistigkeit lebte, wo die lateinische Sprache zur Amtssprache erhoben wurde und wohin doch das Ungarische während der hundertfünfzigjährigen Türkenherrschaft flüchtete. Die aus die-

ser Zeit erhaltenen Denkmäler bewahren uns die Eigenart, die Ausdruckskraft und die Schönheiten der ungarischen Sprache rein und unversehrt. Selbst der modernste Schriftsteller oder Sprachwissenschaftler, der sämtliche Eigentümlichkeiten der ungarischen Sprache von heute kennt, liest z. B. die Protokolle der Siebenbürger Landtage, die alten Chroniken, Bibelübersetzungen, Psalmbücher, Tagebücher, u. a. m. mit aufrichtigem Staunen.

Es war eine notwendige Folge der allmählichen Entwicklung der alten siebenbürgischen ungarischen Kultur, kein Zufall, keine Nachahmung, sondern das Ergebnis eines lebendigen Bildungsbedürfnisses, dass in Siebenbürgen bereits vor Jahrhunderten Buchdruckereien entstanden, und dass in Kolozsvár (Klausenburg) die erste ungarische Schauspielergesellschaft bedeutend früher als im „Mutterland“ zusammentrat. Nur nebenbei erwähne ich die bekannte Tatsache, dass auch das auf siebenbürgischen Boden übersiedelte Rumänentum die ungarischen Fürsten Siebenbürgens, zunächst Gabriel *Bethlen* und Georg *Rákóczi I.* durch Herausgabe lithurgischer und anderer Bücher mit geistiger Nahrung in rumänischer Sprache versorgten.

Für die untrennbare innere Zusammengehörigkeit der einheitlichen ungarischen Dichtung zeugt der Umstand, dass die auf siebenbürgischem Boden entstandenen Schöpfungen, — sowohl in der Volksdichtung als auch in den Bereichen der höheren Literatur — wiederholt zu den wertvollsten Schätzen, zum Kern und zur Grundlage der weiteren Entwicklung der einheitlichen ungarischen Literatur wurden, wie dies z. B. Nikolaus *Jósika* und Siegmund *Kemény*, die eigentlichen Begründer des historischen Romans in Ungarn bezeugen.

In den Jahren, die dem ungarischen Freiheitskampf von 1848—49 folgten, trat die zentrale Stellung Budapests als Landeshauptstadt auch auf literarischem Gebiet immer mehr in den Vordergrund und die Bedeutung von Kolozsvár (Klausenburg) als geistiger Mittelpunkt sank beträchtlich. Dies hatte zur Folge, dass Budapest auch die in Siebenbürgen geborenen und dort schaffenden Dichter und Künstler an sich zog, wodurch diese in die gemeineuropäischen geistigen Strömungen der Zeit hineingerissen wurden. Die Literaturgeschichte hat mit ihren Werken nur insofern zu tun, als diese in der Tat ungarischem Talent entspringen, als sie Schöpfungen der ungarischen Seele und der ungarischen Kraft sind, und an den nationalen Überlieferungen sowie an den volkhaften Grundlagen festhalten. Denn nur diese sind wertbeständig, nur diese bleiben Mehrer der ewigen Schätze der Menschheit. Alles andere ist hinfällig und verschwindet.

Eine der Ursachen, dass wir dies in Siebenbürgen früher erkannt und verwertet haben, als unsere Brüder im engeren Ungarn, war das uns aufgezwungene Minderheitenschicksal, das uns durch die Pariser Friedensdiktae und die bekannte heillose Tätigkeit des Völkerbundes zuteil wurde.

Wir wurden in Grenzen gezwängt, die uns vom Mutterland und von der Welt abriegeln, mussten uns daher auf die eigene Kraft besinnen, haben wir doch alles andere verloren, nur uns selbst nicht. Wir mussten uns Flügel bauen, damit wir uns aus den Trümmern des zerissenen und zerstückelten Mutterlandes über den Geist der Rache, der in ganz Europa, ja in der ganzen Welt zur Herrschaft gelangt war und über die tausend Niederträchtigkeiten, durch die man systematisch den Untergang des deutschen und ungarischen Volkes vorbereitete, durch unsere innere Grösse und durch unsere ewigen nationalen Werte erheben können. Während die Augen unserer Feinde vom Hass verschleiert waren und dieser Hass sie sittlich unterhöhlte, wurden wir durch das Elend, in das uns das Schicksal stürzte, geweckt, durch die Notwendigkeit, neue Lebensformen zu suchen, emporgehoben. Unser Blick erweiterte sich und wir erkannten unsere inneren Werte, die uns niemand nehmen kann, denen wir verdanken, dass wir bis heute am Leben geblieben sind.

Es stellte sich heraus, dass die weltanschaulichen Grundsätze, internationalen Dogmen, der falsche Humanismus, die materialistischen und freimaurerischen Lebensformen, die von der zielbewusst, schlau und mit unermüdlicher Ausdauer arbeitenden liberalen Presse und „Literatur“ in unsere Reihen eingeschmuggelt wurden, uns wesensfremd sind und dem rücksichtslosen Imperialismus der internationalen Plutokratie dienen, die Völker und Nationen kalten Blutes zum Tode verurteilte, um die Ausschliesslichkeit ihrer weltwirtschaftlichen Interessen und Machtbestrebungen zu sichern. Der Westen, der sich selbst zum Götzen erhob, zahlte mit Dolchstoss und Tod für das tausendjährige Opfer, das wir Ungarn für seine Zivilisation brachten, als wir die gegen den Westen anstürmenden Gefahren aufhielten. Zur Zeit des ungarischen Königs *Ludwig des Grossen* lebten ebensoviel Ungarn in der Welt, wie Engländer; während wir aber stets für Europa bluteten und die Zahl der Ungarn immer sank, während sich unser Land entvölkerte, vermehrten sich die Engländer.

Die Katastrophe, die uns nach dem ersten Weltkrieg traf, kam nicht allein; nicht genug, dass der tausendjährige, alte Landeskörper zerstückelt und aufgeteilt wurde, als Krönung brachten uns die Gegner den Kommunismus, um unser Land endgültig von der Karte zu

streichen, damit der so ins Herz Europas verpflanzte Bolschewismus durch seine Verwüstungskraft Deutschland im Rücken bedrohe und bei Aufopferung der Völker Mitteleuropas mit einem Schlag seine weltrevolutionären Pläne und die Weltmachtpläne des später in neuer Form erscheinenden grosslawischen Traumes verwirkliche.

Unter solchen Umständen und inmitten all dieser Gefahren standen Deutschland und sein Waffengefährte, Ungarn allein, sich selbst überlassen, von allen Seiten bedroht, wehrlos da. Allein, als jeder den letzten Augenblick des Zusammenbruchs, des auferstehungslosen Unterganges erwartete, fanden sich die beiden Völker, erhoben sich, schufen neue Lebensformen und die Weltanschauung, die ihrem Wesen und der an der Schwelle stehenden neuen Weltordnung entsprechen, und kämpften heute wieder auch gegenüber einer ganzen Welt für ihre unveräusserlichen Rechte und ihre Wahrheit.

Denselben inneren Weg hat das Ungartum in Siebenbürgen in kaum einem Vierteljahrhundert zurückgelegt. Zu Beginn der schweren Zeit, die dem Revolutionsjahr 1919 folgte, brach das erste Lied gleichsam aus Starre und Stummheit des Todes hervor und wir legten unsere Schöpfungen auf Packpapier gedruckt den Brüdern in die Hände. Aus dem Unbekannten tauchten Dichter und Schriftsteller empor und das ungarische Gedicht, das ungarische Lied gingen von Mund zu Mund. Äusserlich elende, oft hungernde Talente, Träger eines fast hoffnungslosen Schicksals traten auf, die sich auf die grosse geistige Vergangenheit Siebenbürgens stützten und Trost, Leben, Schönheit, aufbauende Kraft, neuen Glauben und die Gewissheit in die Seelen und Herzen unseres ohnmächtigen Volkes verpflanzten, dass sich die Wahrheit der Nation durchsetzen werde. In ihnen kam die ewige ungarische Seele Siebenbürgens zu Wort, die Seele der alten Kollegien, der herrlichen Balladen, der Märchen, der grossen wertbeständigen Kultur der Vergangenheit; alles kam in dieser Gemeinschaft zur Geltung, was die Geistigkeit und der Boden Siebenbürgens bedeutet. Die Berge sprachen, die Alpen, die Täler, die Bäche, die Vögel, der sich über uns wölbende Himmel, die ungarischen Sterne, das gesegnete Volk; sie verkündeten oft in kosmischer Extase Geheimnisse des Bodens und der Geschichte, den Geist der Vergangenheit, das grosse und kleine Leben des Volkes; alles erzählte aber auch von dem geheimnisvollen Spiel der Natur, von der jugendlichen Frische des Morgentaus und dem Erzittern des bescheidenen Grashalmes.

So entsprang in schwerem Schicksal und unter ungünstigsten Umständen die neue Quelle der siebenbürgisch-ungarischen Dichtung frei von modischen Schlagwörtern; sie nährte sich aus ihrem uralten

Boden und brachte die Schätze der Nation und des Volkes als innere Folge des neuen Weltblicks und der Erkenntnis einer neuen Welt wieder an die Oberfläche. Aus ihren Schöpfungen wurden die festen Bollwerke erbaut, die nicht nur das Ungartum der Nation bewahrten, sondern auch über die Grenzen hinaus ihre Sendung zugunsten des Gesamtungartums erfüllten und in vielen Fällen auch die Hochschätzung des Auslandes erwarben. Heute gibt es wohl kaum ein Volk in Europa, das von dem siebenbürgisch-ungarischen Buch keine Kenntnis hätte. Allein auch auf diesem Gebiete führt Deutschland und ich ergreife die Gelegenheit, um hier für das tiefe Verständnis unserer Dichtung der deutschen Öffentlichkeit zu danken.

Deutschland war das erste Land, das die äusseren und inneren Voraussetzungen des neuen Europa und die weltanschaulichen Grundlagen erkannte, die sich als natürliche Folge der neuen Zeit bei den zum Selbstbewusstsein erwachten Völkern, in ihrer Geistigkeit und Dichtung bereits angekündigt hatten. Diese Erkenntnis gab Deutschland die Möglichkeit, die geistige Ordnung des neuen Europa heranzubilden. Dieser Aufgabe dient der im vergangenen Jahr in Weimar gegründete *Europäische Schriftstellerverband*. Er fasst die auf gemeinsamer geistiger und künstlerischer Grundlage stehenden Völker in nationalem und völkischem Geiste zusammen. Der Gedanke zur Gründung des Europäischen Schriftstellerverbandes ergab sich als innere Notwendigkeit; er wurde von der Zeit gereift als natürliche und unmittelbare Begegnung gleicher Weltanschauungen. Durch den Verband entfaltet sich die neue Dichtung und nimmt den ihr gebührenden Platz ein, war doch das Nationale und Volkhafte auch bisher der wahre Kern aller Literaturen. Die Tatsache, dass das Deutsche Reich inmitten seines Daseinskampfes die entscheidenden Schritte zur Bildung einer neuen geistigen Gemeinschaft in Europa unternahm und dadurch der weiteren Entwicklung von Dichtung und Kunst eine feste Richtung gab, berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Diese Tatsache allein zeugt für eine sittliche Kraft, der die Geistesgeschichte der Menschheit stets mit aufrichtiger Bewunderung gedenken wird. Der geistige Gehalt der neuen Gemeinschaft wird selbst erst später heranreifen, die Zeit ist jedoch nicht mehr fern, in der er im geistigen Leben aller Völker die ihm gebührende herrschende Stellung einnehmen wird. Das durch Schicksalsgemeinschaft verbundene Deutschtum und Ungartum erkannte diesen geistigen Gehalt vor allen anderen Völkern; ihr Zusammengehen wird sich gewiss auch für die zukünftige Gestaltung der Weltkultur fruchtbar auswirken.